

Predigttext: Apostelgeschichte 8, 26-40

Leitvers: „Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Welt.“ Matthäus 28, 18b-20

Ich möchte euch heute zuerst in die Geschichte (die Story) mit hineinnehmen, um die sich heute alles dreht. Danach wollen wir uns die zwei Akteure dieser Story genauer anschauen.

1. Die Story

Ein Mann hat sich auf den Weg gemacht, auf einen sehr langen, weil seine Sehnsucht ihm einfach keine Ruhe ließ. Eigentlich hatte er alles, was sich ein Mensch wünschen kann: Geld, Macht, Einfluss, Ansehen. Schließlich war er Finanzminister der Königin von Äthiopien. Viele Menschen taten, was er sagte und sein Einfluss am Königshof war beachtlich. Und trotzdem lag er nachts wach, weil da eine Leere in seinem Herzen war, die ihn nicht zur Ruhe kommen ließ. Vor allem eine Frage beschäftigte ihn: Wozu bin ich auf dieser Welt? Dann hörte er von Gott, dem Gott Israels. Der schien so ganz anders zu sein als all die Götter, die er bisher kennengelernt hatte. Dieser Gott hatte mit seinem Volk eine außergewöhnliche Geschichte geschrieben. Der Weg dieses Gottes mit den Menschen, die zu ihm gehörten, war ein anderer als der Weg der Götter, die er kannte. Er merkte, wie die Sehnsucht in ihm wuchs, diesen Gott kennenzulernen. Aber wie sollte das gehen? Dann erfuhr er, dass es in Jerusalem einen Tempel gab, in dem Gott angebetet wurde. Jerusalem – gut und gerne 1500 Kilometer entfernt. Monatlang würde er unterwegs sein. Aber die Aussicht, dass seine Sehnsucht dort gestillt werden könnte, ließ ihn aufbrechen. Viele viele Tage später erreichte er Jerusalem und dann auch endlich den Tempel - um dort zu erfahren, dass er keinen Zugang hatte. Nur den Vorhof durfte er betreten, denn zum einen war er kein Jude und zum anderen - und das war das viel größere Problem - war er ein Eunuch. Er war seiner Männlichkeit beraubt, weil das im Dienst der Königin so üblich war. Dort im Vorhof stehend merkte er, dass er so keine Antworten finden würde. Was für eine Enttäuschung! Sollte der ganze weite Weg umsonst gewesen sein? In den Tagen in

Jerusalem kaufte er schließlich noch eine Schriftrolle des Propheten Jesaja. Sie kostete ein Vermögen, was ihn aber nicht weiter störte, denn Geld hatte er genug. Vielleicht konnte er in dieser Schriftrolle Antworten finden und diesem Gott, der ihn so faszinierte, näher kommen. Schließlich saß er wieder in seinem Wagen, auf dem Rückweg nach Äthiopien. Und während er in dieser Schriftrolle las, merkte er, wie sich wieder Enttäuschung in ihm breit machte. Erst die Ablehnung in Jerusalem, und jetzt verstand er nicht, was der Prophet Jesaja sagen wollte. Er war doch ein gebildeter Mann und trotzdem nicht in der Lage, einen Sinn in diesen Worten zu sehen? Wenn dieser Gott so schwer zu finden und zu verstehen ist, dann will er vielleicht gar nicht gefunden und verstanden werden. Zumindest nicht von ihm, dem Mann aus Äthiopien, dem Heiden, dem Eunuchen. Womöglich interessierte diesen Gott seine Sehnsucht gar nicht und womöglich hatte er sich einfach geirrt, als er dachte, dass ihm dieser Gott die Antwort auf all seine Fragen und seine Sehnsucht hätte geben können.

Was der Finanzminister aus Äthiopien nicht wusste: In diesem Punkt irrte er sich, und zwar ganz gewaltig. Denn dieser Gott, den er suchte, hatte schon längst gehandelt. Er hatte das perfekte Timing abgewartet und einen seiner Mitarbeiter im richtigen Augenblick einen Engel geschickt. Der Auftrag an Philippus war so wichtig, dass ein Engel die Dringlichkeit deutlich machte. Eigentlich hatte Philippus keine Zeit für Unterbrechungen und Extraaufträge, aber er begriff, dass dieser Auftrag oberste Priorität hatte. Der Engel sagte ihm, dass er die einsame Wüstenstraße in Richtung Süden gehen solle. Das machte eigentlich keinen Sinn, denn wen sollte er schon auf dieser einsamen Straße treffen? Philippus brach aber trotzdem sofort auf, ohne zu wissen, wohin und warum er gehen soll. Und als er diese einsame Wüstenstraße entlang geht, sieht er einen Wagen. Jetzt reicht ein leiser Hinweis des Heiligen Geistes, dass es genau dieser Wagen ist bzw. der Mann in dem Wagen, weswegen Philippus hier ist.

Dieser Mann liest die Worte Jesajas und kämpft mit seiner Enttäuschung, weil alles scheinbar keinen Sinn ergibt. Da fragt ihn plötzlich jemand: „Verstehst du, was du liest?“ Wenn das nicht mal eine Frage ist, die den Nagel auf den Kopf trifft! Es fällt ihm nicht schwer zuzugeben, dass er all das natürlich nicht versteht, da es ihm ja niemand erklärt. Aber dieser „niemand“ ist jetzt da. Ihn muss der Himmel geschickt haben. Philippus setzt sich zu ihm in den Wagen und dann reden sie miteinander.

Wahrscheinlich eine ganze Weile. Denn dieser Mann aus Äthiopien, dieser Mann voller Sehnsucht, weiß endlich, wonach er gesucht hat. Oder besser gesagt nach wem: Jesus! Er versteht, dass sich an Jesus alles entscheidet. Er begreift, dass Jesus das Ziel ist, dass Jesus als der Sohn Gottes alles getan hat, damit er, der reiche, mächtige Mann aus Äthiopien, die Leere in seinem Herzen nicht länger fühlen muss. Er begreift das und er **ergreift** es. Und so ist es für ihn nur ein logischer Schritt, dass er jetzt eine weitere wichtige Frage stellt: Spricht etwas dagegen, dass ich getauft werde?

Was der Mann aus Äthiopien nicht wissen kann: Es gibt so einiges was dagegen spricht. Bisher wurde noch kein Heide getauft. Über die Frage, ob das zulässig ist, wird noch viel gestritten. Aber Philippus, der so langsam die ganze Geschichte überblickt, weiß: Hier geschieht der Wille Gottes. Denn dieses Zusammentreffen in diesem Wagen, das hat Gott eingefädelt. Er weiß, wenn Gott die Wege zweier Menschen auf diese Art und Weise zusammenführt, kann es nur ein Antwort auf die Frage des Finanzministers geben: „Nein, es spricht nichts dagegen, dass du getauft wirst.“

Und so steigen beide aus dem Wagen und Philippus tauft den Suchenden, der nun nicht mehr auf der Suche ist. Er hat Antwort gefunden, er hat Gott gefunden. Seine Reise, dieser lange Weg voller Enttäuschungen, war nicht vergebens. Im Gegenteil. Alle Mühen, alle Anstrengungen haben sich gelohnt.

Als Philippus dann plötzlich verschwunden ist, scheint ihn das nicht weiter zu wundern. Denn genau so plötzlich ist er ja auch aufgetaucht. Ihn erfüllt eine tiefe Freude, weil Gott ihn angenommen hat und seine Seele Ruhe findet. Was kann sich ein Mensch mehr wünschen?

Der eine Akteur in unserer Geschichte ist ...

2. Der Sehnsüchtige

Diese Geschichte aus Apostelgeschichte 8 habe ich schon viele Male gelesen und gehört (in der Bibel steht sie unter der Überschrift: Philippus und der äthiopische Finanzminister). Wenn ich etwas in der Bibel häufig lese, geschieht es leicht, dass ich nicht mehr darauf achte, was sich wirklich abspielt. Ich nehme nicht mehr richtig wahr, wie erstaunlich das Handeln Gottes ist und was das Geschehen für die Beteiligten bedeutet haben muss. Schon aus diesem Grund bin ich dankbar, dass ich mich in der

Vorbereitung der Predigt intensiv mit dem Text beschäftigt habe. Es gibt so viel darin zu entdecken – auch so vieles, was mit meinem und deinem Leben zu tun hat.

Durch die Begegnung mit Philippus – und damit mit Gott – verändert sich das Leben des Finanzministers von Grund auf. Er hatte diese tiefe Sehnsucht in seinem Herzen und er weiß, dass er auf die entscheidenden Fragen in seinem Leben noch keine Antworten gefunden hat. Seine Frage nach dem Sinn des Lebens bewegt die meisten Menschen. Seine Sehnsucht unterscheidet sich wahrscheinlich nicht von deiner und meiner Sehnsucht. Wir sehnen uns danach, angenommen zu sein. Irgendwo dazu zu gehören und einen sicheren Platz im Leben zu finden. Wir sehnen uns auch danach zu wissen, wer wir sind. Und wir sehnen uns danach, geliebt zu werden. Vielleicht ist das unsere größte Sehnsucht.

Menschen gehen unterschiedliche Wege, ihre Sehnsüchte zu stillen. Manche versuchen es damit, möglichst viel Geld zu verdienen oder viel Ansehen und Einfluss zu gewinnen. Manche suchen die Antwort in ihrem Lebenspartner, in ihren Kindern, im Sport. Wieder andere haben aufgegeben. Sie erwarten keine Antwort mehr.

Der Mann aus Äthiopien spürte: All sein Geld, seine Macht, sein Einfluss stillen die Sehnsucht in ihm nicht. Es muss eine andere Antwort geben. Vielleicht würdest du mir widersprechen, wenn du jetzt die Gelegenheit dazu hättest, wenn ich sage: Alle Dinge dieser Erde und kein Mensch dieser Welt kann deine Sehnsucht wirklich stillen. Nur Gott allein kann die Antwort sein. In Psalm 63, 6 schreibt David: **Deine Nähe sättigt den Hunger meiner Seele wie ein Festmahl.** Das ist es, was ich in meinem Leben erfahre: Wo immer ich auch Erfüllung und Sinn suchte und suche, ich habe beides nirgends sonst als bei Gott gefunden. Die Antwort auf unsere Frage, welchen Sinn dieses Leben hat, kann nur Gott uns geben.

Folge deiner Sehnsucht! Ignoriere sie nicht, sondern mach dich auf den Weg. Nimm Beschwerlichkeiten auf dich, um eine Antwort zu finden. Lass dich nicht von Enttäuschungen und Ablehnung aufhalten. Das hat der Mann aus Äthiopien auch nicht getan. Vielleicht war es bei dir ähnlich wie bei ihm, dass dich die „Kirche“ selbst enttäuscht hat. Aber das, was Kirche, und damit meine ich die Menschen in ihr, leben und dir womöglich gesagt haben, muss nicht immer mit dem übereinstimmen, was Gott

lebt und sagt. Dass Gott die Dinge manchmal ganz anders sieht, zeigt uns diese Geschichte aus Apostelgeschichte 8. Für Gott spielte es keine Rolle, dass dieser Mann ein Heide und Eunuch war. Für ihn zählt, dass dieser Mann auf die Suche nach ihm war. Und was vor allen Dingen für Gott zählt: Er liebt diesen Mann, so wie er mich und dich liebt. Gottes Sehnsucht nach uns ist so unendlich viel größer als wir das je verstehen können. Für Gott ist es nicht relevant, wie erfolgreich du bist und wie viel Geld du verdienst, was du getan hast oder auch nicht getan hast. Wer immer oder was auch immer du bist: Gott liebt dich.

Und wenn wir jetzt über Gottes Liebe und Sehnsucht sprechen, kommen wir nicht daran vorbei, einen kurzen Blick auf den Text aus Jesaja zu werfen, über den sich Philippus und der Mann aus Äthiopien dann im Wagen so angeregt unterhalten. Dort steht:

7 Er wurde misshandelt, aber er duldet es ohne ein Wort. Er war stumm wie ein Lamm, das man zur Schlachtung führt. Und wie ein Schaf, das sich nicht wehrt, wenn es geschoren wird, hat er alles widerspruchslos ertragen. Man hörte von ihm keine Klage. 8 Er wurde verhaftet, zum Tode verurteilt und grausam hingerichtet. Niemand glaubte, dass er noch eine Zukunft haben würde. Man hat sein Leben auf dieser Erde ausgelöscht. Wegen der Sünden meines Volkes wurde er zu Tode gequält!

Das ist an sich kein schöner Text. Aber wenn wir erkennen, was dahinter steht und um wen es hier geht, ist er paradoxerweise doch das Schönste, was wir lesen können.

Was Jesaja vorausschauend beschreibt, ist die Leidensgeschichte von Jesus. Er, der Sohn Gottes, wurde um das Jahr 30 unserer Zeitrechnung unter fadenscheinigen, konstruierten Vorwürfen festgenommen und angeklagt. Er wurde von römischen Soldaten misshandelt, ohne dass er dagegen aufbegehrt hätte. Immer wieder wird in der Bibel Jesus als das Lamm Gottes bezeichnet, das die Sünden der gesamten Welt trägt und stellvertretend für alle Menschen zu allen Zeiten die Strafe für ihre Sünden auf sich nimmt. Das alles beinhalten diese Verse aus dem Buch Jesaja.

Werden wir jemals begreifen können, warum Jesus für uns starb? Wohl kaum. Denn Liebe lässt sich nicht ausmessen, und die Hingabe von Liebenden lässt sich nicht in

logische Formeln packen. Gottes Liebe erst recht nicht. Aber wir können uns von ihr ergreifen lassen, so wie sich der Mann aus Äthiopien davon hat ergreifen lassen.

Als in diesem Sommer mehrere Menschen im Heidbergsee getauft wurden, hat Michael im Anschluss dieselbe Frage gestellt wie der Mann aus Äthiopien: „Spricht etwas dagegen, dass ich getauft werde?“ Und zwei Frauen haben in diesem Augenblick gewusst, dass sie gemeint sind. Sie ließen sich taufen. Danach erfüllte sie eine tiefe Freude, so wie der Mann aus Äthiopien es erlebt hat.

Der zweite Akteur in unserer Story ist Philippus, ...

3. Der Wegbereiter

Auch wenn es im Kern natürlich Gott ist, der diesen Neuanfang des Finanzministers möglich macht, so spielt Philippus doch eine wichtige Rolle. Wenn wir uns anschauen, wie er handelt, fallen ein paar Dinge auf, die auch für uns wichtig sind:

Philippus hört Gottes Stimme

- Das ist in dem einen Fall, nämlich als der Engel bei ihm auftaucht, wahrscheinlich nicht so schwer gewesen
- Als der Heilige Geist in der Wüste mit ihm spricht, musste er schon genauer hinhören.
- Wir erleben wahrscheinlich seltener, dass uns ein Engel erscheint.
- Aber ich bin sicher, dass der Heilige Geist sehr oft mit uns redet. Sein Reden ist zugegebenermaßen nicht immer einfach zu fassen. Wir müssen unsere innere Ohren spitzen und genau hinhören.
- Der Geist Gottes redet zum Beispiel durch innere Impulse zu uns: man denkt plötzlich an einen bestimmten Menschen / man hat das Gefühl, nicht den gewohnten Weg gehen zu sollen. Er redet durch die Bibel. Oder du empfindest eine „heilige“ Unzufriedenheit mit einer Situation.
- Wir sind aufgefordert hinzuhören und zu tun, was wir hören. So wie Philippus.

Das führt mich zum nächsten Punkt:

Philippus tut, was Gott ihm sagt

- Mit anderen Worten: Er ist gehorsam. Das ist ein Wort, das für viele einen negativen Beigeschmack hat. Man denkt an Unmündigkeit, Machtmissbrauch und Unfreiheit. Aber dieser Gehorsam gegenüber Gott hat mit all dem nichts zu tun.
- Im Hebräischen sind „hören“ und „gehorsam“ ein- und dasselbe Wort. Im Griechischen leitet sich, wie im Deutschen, „gehorsam“ von der Wurzel „hören“ ab. Also kann man auch sagen: Gehorsam ist Hören auf Gott und dieses Hören wird zur Tat.
- Philippus hört das Reden Gottes und handelt danach. Wahrscheinlich hat sich ihm der Sinn dieses Auftrags nicht erschlossen. Wie sollte es auch? Denn die Geschichte, die da schon längst im Gange war, kannte er nicht. Er sieht nicht das ganze Bild, die ganze Geschichte. Dieser eine kleine Ausschnitt, den Gott ihm bietet, muss ihm reichen. Dass Philippus losgeht, geschieht im Vertrauen darauf, dass Gott weiß, was er tut.
- Dass Philippus hört und dann handelt (also gehorsam ist), ist die erste Bedingung dafür, dass der Mann aus Äthiopien zu Gott findet und sich taufen lässt.
- Wichtig: Gottes Wille für uns hat seine Wurzel immer in seiner väterlichen und vollkommenen Liebe. Deshalb ist sein Wille immer gut (wenn auch nicht immer leicht). Gott zu gehorchen, gründet sich auf eine Beziehung des Vertrauens und der Liebe.
- Der Theologe Helmuth Egelkraut sagte dazu: **„Der Gehorsam gegenüber Gott, aus Liebe zu ihm geboren, macht frei von Menschen-, Behörden- und Tyrannenfurcht. Dieser Gehorsam macht nicht Kadaver, nicht Personen mit geknicktem Selbstbewusstsein, sondern Persönlichkeiten, die sich vor Gott beugen und vor Menschen stehen.“**

Und das dritte, was mir auffällt:

Philippus stellt die richtige Frage und nimmt sich Zeit

- „Verstehst du, was du liest?“ (einer dieser „knackigen“ Fragen der Bibel / „Adam, wo bist du?“ „Willst du wirklich gesund werden?“ ...)

- Das ist genau die Frage, die den Äthiopier in diesem Augenblick abholte.
- Ich stelle mir vor, wie Philippus neben dem Wagen herging und hörte, wie der Mann im Wagen laut diese Verse las. Und dann, so denke ich, hat Philippus sich in diesen Mann hineinversetzt und die Worte aus Jesaja mit den Ohren eines Mannes aus Äthiopien gehört. Er versetzte sich in ihn hinein und spürte, dass dieser sie gar nicht verstehen konnte.
- Seine Empathie schafft die Möglichkeit, dass die beiden sich unterhalten und Philippus von Jesus erzählen kann. In aller Ruhe sprechen sie miteinander. Nicht gehetzt, nicht getrieben. Und der Mann versteht: Nur Jesus kann seine Sehnsucht stillen.

Wo findest du dich wieder? Im Suchenden, in dem, der Sehnsucht hat? Oder in dem, der den Neuanfang möglich macht? Vielleicht ja in beiden.

Wir sind Suchende und Seh nende, die immer wieder die Empathie, die Worte und Unterstützung anderer brauchen, um näher zu Gott zu kommen. Ich würde heute nicht hier stehen, wenn ich als Suchende und Sehnsüchtige nicht Menschen getroffen hätte, die mir geholfen haben, die Botschaft Jesu und die Bibel besser zu verstehen.

Und wir sind zugleich Wegbereiter. Wir sind diejenigen, die anderen einen Neuanfang ermöglichen können, wenn wir Gottes Reden hören und danach handeln. Dann tun wir nichts anderes als Jesus uns aufträgt: **„Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Welt.“ (Matthäus 28, 19-20)** Das sind Worte, die uns dahin führen, wo Leere in den Herzen der Menschen ist.

Ich bete, dass Gott dich segnet: als Suchender und als Wegbereiter.

Fragen und Impulse zum Weiterdenken und -handeln

Lies in Ruhe die Geschichte der Begegnung zwischen dem äthiopischen Finanzminister und Philippus in Apostelgeschichte 8,26-40. Lies sie gern laut, wie es damals üblich war (auch der Mann aus Äthiopien las laut im Buch des Propheten Jesaja).

- Welche Gedanken kommen dir beim Lesen?
- Welche Fragen hast du? Wem könntest du diese Fragen stellen? (Vielleicht sprecht ihr in eurer Kleingruppe darüber)

Fragen für dich persönlich:

- Welche ungestillten Sehnsüchte spürst du in dir? Erzähle Gott davon. Schütte ihm dein Herz aus.
- Erwartest du von Gott, dass er deine Sehnsucht stillt? Traust du es ihm zu?
- Bist du noch auf der Suche nach Gott? Was brauchst du / was fehlt dir, damit du „ja“ zu ihm sagen kannst?
- Wie kann dein nächster Schritt in deiner Beziehung zu Gott aussehen? Kann dieser nächste Schritt vielleicht deine Taufe sein? Sprich mit jemandem, wenn du dir darüber unsicher bist.

Fragen für die Kleingruppe:

- Sprecht darüber, wie ihr das Reden des Heiligen Geistes in eurem Leben wahrnehmt. Teilt eure Erfahrungen und Erlebnisse miteinander.
- Tauscht euch über die folgenden Gedanken zum Thema „Gehorsam“ aus. Wie sind eure Erfahrungen? Wo fällt es euch schwer, gehorsam zu sein? „Gehorsam ist kein veraltetes Relikt aus längst vergangener Zeit, sondern notwendige Herzenshaltung und Lebenspraxis für die, die mit Ernst Christen sein wollen. Gehorsam gilt zunächst und ausschließlich Gott und drückt sich aus im Hören des Herzens auf seine Stimme und im Ernstnehmen. Wenn wir auf der Spur von Jesus sind, werden wir, so wie er, sagen können: „Deinen Willen, mein Gott, tue ich gern!“ (Psalm 40,9) Und wir werden erkennen, dass Gehorsam gegenüber Gott wahre Freiheit beinhaltet. Die Freiheit, Ja zu sagen, wo es gut, notwendig und heilbringend ist.“ (Roland Werner, <https://www.ojc.de/brennpunkt-seelsorge/2006/gehorsam-hoeren-gehorsamen/gehorsam-bibel-nachfolge/>)